

Bochumer Anzeiger



Donnerstag
8. August 1940

47. Jahrgang
Nummer 186
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf.
im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familien-
anzeigen 8 Pf. Stellengesuche 8 Pf. kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher
Art) 5 Pf. Auskünfte und Briefgebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste
Nr. 11 gültig. Nachzahlungstermin 1. August. — Schluß der Anzeigenannahme
für die nächste Nummer am 1. August. — Die Anzeigen werden in der
Anzeigenteilung am 1. August des Morgens frühmorgens erscheinen. Für den
Abdruck von Anzeigen am 1. August des Morgens frühmorgens erscheinen.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51—54

Bezugspreis mit Posten: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbm.
monatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 0,93 RM. halbm.
monatlich. Für die „Bochumer Anzeiger“ 30 Pf. monatlich. Punk-
tualität der Lieferung wird garantiert. — Wenn das Erscheinen der
Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl.
gehindert wird, können keine Ersatzanträge gestellt werden. — Ge-
schäftliche Angelegenheiten sind von 8 bis 13 Uhr, sonntags
von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs
und sonntags, von 16 bis 17 Uhr. — Postfach 1000 Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Wichtige Ernennungen in Partei und Staat

Die Gauleiter Bürckel, Robert Wagner und Simon Chefs der Zivilverwaltungen in Lothringen,
im Elsaß und in Luxemburg / Baldur von Schirach Reichsstatthalter und Gauleiter in Wien
Obergebietsführer Armann Reichsjugendführer / Stabsführer Lauterbacher stellvertretender Gauleiter

Ab Berlin, 8. August.

Die Presseabteilung der Reichsregierung und die
Reichsstatthalter der NSDAP. teilen mit:

Nach zwei Erlässen des Führers wird im Elsaß und
in Lothringen sowie in Luxemburg die gesamte Verwal-
tung im zivilen Bereich künftig nicht mehr von zivi-
listischen Beamten, sondern von Chefs der Zivil-
verwaltung geführt, die dem Führer unmittelbar unter-
stehen. Die Ausübung der militärischen Befehlsgewalt
verbleibt auch weiterhin den militärischen Befehlshabern.

Der Führer hat für Lothringen den Reichsstatthalter
Gauleiter Bürckel, für den Elsaß den Reichsstatthalter
Gauleiter Robert Wagner, für Luxemburg den Reichsstatthalter
Gauleiter Gustav Simon zum Chef der Zivilverwaltung bestellt.

Der Führer hat zugleich Gauleiter Bürckel auf seinen
Antrag von dem Amt des Reichsstatthalter und Gauleiter
in Wien entbunden unter Vorbehalt anderwei-
tiger Verwendung als Reichsstatthalter.

Zum Reichsstatthalter und Gauleiter in Wien hat
den Führer den Reichsstatthalter Baldur von Schirach
ernannt und ihn von seinen Ämtern als Reichsjugend-
führer der NSDAP. und Jugendführer des Deutschen
Volkes entbunden. Zugleich wurde Reichsstatthalter
von Schirach unter Befehl seiner Stellung als Reichs-
statthalter für die Jugendführung der NSDAP. mit der
Aufsicht der gesamten Hitler-Jugend auch für den
jüngsten Bereich vom Führer beauftragt.

Zum Reichsjugendführer der NSDAP. und zum
Jugendführer des Deutschen Volkes hat den Führer den
Obergebietsführer Armann ernannt. Stabs-
führer Hartmann Lauterbacher ist zum stellvertre-
tenden Gauleiter ernannt worden.

Die britische Luft- und Seemacht vom Kanal hinweggejagt

Amerikanischer Augenzeugenbericht nach einem Flug
über der belgisch-französischen Küste

New York, 7. August.

Ein Vertreter der Agentur Associated Press berichtete
am Montag aus Gent nach einem Flug über der bel-
gisch-französischen Küste, daß die britische Luft-
und Seemacht vom englischen Kanal hinweggejagt wor-
den sei. Der Vertreter telegraphierte wörtlich:

Ich bin heute in Gent gelandet, nach einem Flug
über den Kanal in einem deutschen Flugzeug, und ich
habe nicht ein einziges englisches Schiff oder irgend-
einen britischen Luftfahrzeug gesehen. Früher am
Nachmittag beflog ich das deutsche Flugzeug in der Nähe
von Gent, zusammen mit einer Gruppe anderer aus-
ländischer Beobachter. Wir starteten sofort
und flogen südlich der englischen Küste entlang.
Manchmal befanden wir uns über dem Wasser und
manchmal über Land. Zuerst sahen wir die Küste
von Dünkirchen, wo ich dachte mit meinem Fernstecher
den Kontakt gegen England ab. Ich konnte jedoch kein
einziges englisches Schiff in diesem Teil des Kanals
sehen. Die einzige Stelle, an der ich dachte, daß es
eine britische Flottille gäbe, nachdem wir über
Calais, dem Hafen, den England am nächsten liegt,
angekommen waren, war eine Gruppe von Schiffen
auf dem Wasser, die wir flogen dann über einen Teil von
Frankreich und Belgien, wo die große Flottenjagd
stattgefunden hat.

So wirkt unsere Luftwaffe

Wichtige britische Industrieanlagen produktionsunfähig gemacht

Berlin, 7. August.

Die täglichen Angriffe der deutschen Luftwaffe auf
wichtige Industrieanlagen des britischen Inselreiches
haben offensichtlich dazu beigetragen, die englische In-
dustriewirtschaft empfindlich zu stören. Natürlich wollen
das die Herren des britischen Kabinetts nicht zugeben.
Sie behaupten, die britische Industrie sei ungeschädigt.
In der englischen Presse, die darauf mit Vorzuckern
verfündet, daß die deutschen Luftangriffe so gut wie
keinen Schaden anrichten, wird am 7. August: „Sunday Times“ am
8. August: „Was die Deutschen auch planen und unter-
nehmen sollten, wir lassen uns nicht davon abhalten.“

Die Energie für den kommenden Winter aufzuspeichern. Die
Räder unserer Industrie rollen so schnell wie zuvor und
die britische Industriearbeit geht trotz der deutschen Luft-
angriffe weiter.

Leider sind die Berichterstatter ausländischer Zeitun-
gen anderer Ansicht. „United States News“ gibt
z. B. an, daß die deutschen Luftangriffe auf England
dort schon wichtige Industrien produktionsunfähig ge-
macht haben.

Wenn soll die britische Öffentlichkeit nun mehr Glauben
schenken, ihrer Regierung oder den befreundeten
Amerikanern? Und jedenfalls fällt auf, daß die Ar-
beitslosigkeit trotz der „rollenden Räder“ in England
anständig ansteigt und daß die englische Export- und
Import zurückgeht und daß England in steigendem
Maße und nach Kräften bemüht ist, Kriegsmaterial in
phantastischem und daher undurchführbarem Umfang
aus dem Ausland zu beziehen. Mit anderen Worten:

Die deutsche Luftwaffe, die im Gegensatz zu der briti-
schen ihre Angriffe nicht gegen die ungeschützte Zivil-
bevölkerung, sondern einzig und allein gegen militärische
Ziele richtet und sie auch zu treffen weiß, ist auf dem
besten Wege, die Produktionskraft der englischen In-
dustrie allmählich, aber sicher lahmzulegen.

England kann nicht mehr liefern

Nach einer Erklärung des australischen Minister-
präsidenten Menzies muß Australien von jetzt an le-
benswichtige Rohstoffe und gewisse industrielle Fertig-
erzeugnisse aus den Vereinigten Staaten beziehen, da
sie aus Großbritannien nicht mehr geliefert werden
können.

Diese auch vom amerikanischen Rundfunk verbreitete
Nachricht beweist in der Welt wieder einmal deutlich,
was von dem gegenwärtigen Londoner Gerede eines
„Ausfuhrstopps“ zu halten ist. Der in Großbritannien
nicht täglich verändernde Rohstoffmangel infolge der
Störungen überseeischer Zufuhren durch die deutsche
Kriegsmarine und Luftwaffe ermöglicht der britischen
Industrie heute nicht einmal mehr die Erfüllung der
Rüstungsaufträge. Die Ausfuhr nach überseeischen
Märkten ist jedoch völlig unmöglich geworden und acht,
wie das Beispiel Australiens zeigt, jetzt bereits so weit,
daß selbst die eigenen Kolonien und Dominien nicht mehr
beliehrt werden können.

Der Führer ehrte Krupp von Bohlen

Ueberreichung des Goldenen Ehrenzeichens der Partei — Der Siebzigjährige
erhielt ferner den Adlerschild und das Kriegsverdienstkreuz Erster Klasse

Ab Berlin, 7. August.

Der Führer stattete am Mittwochvormittag Dr.
Krupp von Bohlen und Halbach auf der Villa
Dügel in Essen einen Besuch ab, um dem Führer der
größten deutschen Wirtschaftskräfte persönlich seine Glück-
wünsche zum 70. Geburtstag auszusprechen. Dabei
überreichte der Führer Dr. Krupp von Bohlen und
Halbach in Würdigung seiner Verdienste um Volk und
Reich das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP.

Reichsminister Funt überbrachte dem Jubilar die
Grüße und Wünsche der Reichsregierung und über-
reichte im Auftrag des Führers Dr. Krupp von Bohlen
und Halbach in Anerkennung seiner Verdienste um die
deutsche Wirtschaft den Adlerschild des Reiches mit der
Widmung: „Dem Deutschen Wirtschaftsführer“.

Reichsminister Funt überbrachte im Auftrag
des Führers dem Jubilar das ihm in Würdigung seiner
Verdienste um die Rüstung der deutschen Wehrmacht
als erstem Deutschen vom Führer verliehene Kriegs-
verdienstkreuz Erster Klasse.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, ließ
Dr. Krupp von Bohlen und Halbach durch Reichsleiter
Bormann eine Wüste des Führers überreichen.

Der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Albert
Fiebig, übermittelte dem Jubilar die Grüße und
Wünsche der deutschen Wirtschaft.

Reichsstatthalter Dr. Dietrich, dessen Vaterstadt
Essen ist, sprach Dr. Krupp von Bohlen und Halbach
die Glückwünsche der deutschen Presse aus.

Anschließend besichtigte der Führer eine Reihe von
Wertpapieren der Kruppischen Fabrik. Überall, wo man
den Führer erkannte, wurde er von der Kruppischen
Arbeiterenschaft und der Bevölkerung der Stadt Essen
stürmisch begrüßt.

Sobald verließ der Führer wieder die Stadt Essen.

Grüße und Glückwünsche des Reichsmarschalls

Reichsmarschall Göring ließ Dr. Krupp von Bohlen
und Halbach zum 70. Geburtstag durch seinen Glau-
bigen Adjutanten Major Griebach seine Grüße und Glück-
wünsche übermitteln.

Ehrenting der Stadt Essen für Krupp von Bohlen

Essen, 7. August.

Oberbürgermeister Dillagard überreichte dem Ehren-
bürger der Stadt Essen Dr. Krupp von Bohlen und
Halbach anlässlich der Vollendung seines
70. Lebensjahres den höchsten Ehrentitel der Stadt
Essen. Der Ehrentitel trägt den Namen der Stadt
Essen. Der Ehrentitel trägt den Namen der Stadt
Essen. Der Ehrentitel trägt den Namen der Stadt
Essen.

Reichskommissar Terboven sandte aus Oslo an
Dr. Krupp von Bohlen-Halbach ein in herzlichsten Wor-
ten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

30000 BZ. in Übersee versenkt

Bomben auf britische Flugplätze und Rüstungswerke

Ab Berlin, 7. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Ein deutsches Kriegsschiff hat 30000 BZ. feindlichen
Handelschiffen in überseeischen Gewässern ver-
senkt.

Unsere Kampfflugzeuge griffen Flugplätze bei Tun-
month und St. Athan sowie die Flugzeugwerke von
Riders-Armstrong in Swansea mit Bomben an.

Britische Flugzeuge, die in der Nacht zum 7. Au-
gust in Holland und Westdeutschland in geringer Zahl
einschlugen, waren an verschiedenen Stellen Bomben,
ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Der Schlepper Elsfasser kehren heim

Strasbourg, 7. August.

Am Dienstagvormittag traf der erste Zug mit ver-
schleppten Elsfässern in dem mit Bomben geschüttelten
Strasbourg Hauptbahnhof ein. Während der Einfahrt

spielte eine Polizeibande das Lied „O Strasbourg“.
Die NSD. reichte den Rückkehrern Ehrerbewehrungen. Stadt-
oberkommissar Dr. Ernst richtete in seiner Eigenschaft
als Leiter des elsfässigen Rüstungsdienstes einen herzu-
lichen Willkommenszug an die Rückkehrer im deutschen
Elsaß. Wenn sie eine vor heimischen Geschäften
Seitens der Wehrmacht zu veranlassen. In dieser ersten
Stunde beim Betreten des Strassburger Borsens gelte
es deshalb, Adolf Hitler zu danken.

Schlachtschiff „Resolution“ schwer beschädigt

Rom, 7. August.

Stefani meldet aus Agadir: Man erzählt aus
Gibraltar, daß das englische Schlachtschiff „Resolu-
tion“ wegen der jüngst erlittenen schweren Schäden
den Hafen zusammen mit dem Gros des britischen
Geschwaders nicht verlassen konnte. Über die Waa-
rscheinlichkeit eines späteren Auslaufens der „Resolution“ ist
zur Stunde noch nichts bekannt.

„Pionier der Arbeit“

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach erster Träger
dieser neuen Auszeichnung

Ab Essen, 7. August.

Im Auftrage des durch seine Ostberufsfahrt
dienstlich verhinderten Reichsleiters Dr. Ley hat am
Mittwoch Oberbefehlshaber Krupp von Bohlen und
Halbach, anlässlich dessen 70. Geburtstags eine vom
Führer persönlich unterzeichnete Urkunde überreicht,
die die Ernennung Dr. Krupp von Bohlen und Halbachs
zum „Pionier der Arbeit“ auspricht.

Gleichzeitig mit der Urkunde ist Dr. Krupp von Boh-
len und Halbach das Ehrenzeichen hierzu in Gold ver-
liehen worden. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund meiner Anordnung über die Auszeich-
nung „Nationalsozialistischer Mutterbetrieb“ vom 29. 8.
1936 habe ich dem Betrieb Friedr. Krupp AG, Essen, in
Anerkennung seiner besonderen Leistungen in Krieg
und Frieden am 1. Mai 1940 die Auszeichnung „Natio-
nalsocialistischer Mutterbetrieb“ verliehen.“

Den größten Anteil an dieser Auszeichnung hat durch
seine persönliche Arbeit der Betriebsführer Dr. Krupp
von Bohlen und Halbach, dem ich heute auf Vorschlag
des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront als erstem
deutschen Betriebsführer die Auszeichnung „Pionier
der Arbeit“ und das Ehrenzeichen hierzu in Gold
verleihe.

Berlin, den 7. August 1940.

(ges.) Adolf Hitler.

In einer Unterredung mit einem Schriftleiter der
NSK, äußerte sich Reichsleiter Dr. Ley über die Voraus-
setzungen, die zur Schaffung des Begriffs „Pionier der
Arbeit“ führten, wie folgt:

„Wir legen damit den Schlüsselstein unter ein System
von Auszeichnungen, das sich auf Grund von Ver-
diensten aus dem Leistungskampf der deutschen Be-
triebe ergibt. Nach dem nationalsozialistischen Prinzip,
daß nur Vorbilder zu höheren Leistungen in wirtschaft-
licher und sozialer Hinsicht führen, hat die Deutsche Ar-
beitsfront von Anfang an ihr Vollen auf sozialpolitisch-
ischem Gebiet auf den Wettbewerb der Betriebe unter-
einander gestellt. Dieser Wettbewerb wird von der
Mannschaft der Betriebsgemeinschaft, durchgeführt und
an ihm haben Betriebsführer und Gefolgschaft den glei-
chen Anteil. Im Mutterbetrieb zu werden, müssen die
Betriebe zunächst einmal die vier Auszeichnungen für
muttergütige Berufserziehung, für „Kraft durch
Freude“, für Siedlung und Wohnungsbau und für
Vollgesundheit erworben haben. Und ebenso müssen sie
auch das Gaudium vorher errungen haben.“

Da aber alles im Leben, auch die Mannschafts-
leistung, immer aus der Initiative und aus dem
Willen des einzelnen strömt, hat der Führer jetzt
als Krönung dieses Leistungssystems die Aus-
zeichnung „Pionier der Arbeit“ geschaffen, um
damit denjenigen Volksgenossen im Betrieb — ob
Betriebsführer oder Betriebsobmann — auszu-
zeichnen, der den größten Anteil an der Erringung
eines nationalsozialistischen Mutterbetriebes hat.

Wir freuen uns, daß der Führer als ersten Rüstungs-
betriebsführer Deutschlands, der auch einen gemalten An-
teil an unserem Siege hat, Herrn Krupp von Boh-
len und Halbach, auszeichnen konnte. Herr Krupp
von Bohlen und Halbach ist für uns Nationalsozialist
der Typus des verantwortlichen Betriebs-
führers auch bei großen und großen Konzernen.

Die Krupp-Werke und alle, die zum Hause Krupp
gehören, beweisen damit, daß man bedenkenlos einen
großen Konzern aufbauen kann, wenn die Verantwort-
lichen gewillt sind, die Verantwortung zu tragen. Herr
Krupp von Bohlen und Halbach trägt für alle seine
Werke hundertprozentig die volle Verantwortung. Das
ist entscheidend. Damit untersteht sich dieser Konzern
unabhängig von den vielen anderen Betrieben, die in
der Rüstung und in der liberalistischen Zeit der Ver-
antwortungslösung gebildet wurden. Wir beglückwün-
schen Herrn Krupp von Bohlen und Halbach und wün-
schen der Gefolgschaft des Hauses Krupp, daß dieser
verantwortungsfreudige Mann noch lange an der Spitze
seines Hauses stehen möge.

In Churchills Schublade verschwunden

Gorts Bericht über den „glorreichen Rückzug“
aus Flantern

Berlin, 7. August.

Der Londoner Nachrichtendienst teilt mit, daß die
Frage der Veröffentlichung der Berichte Lord Gorts
über die Operationen des britischen Expeditionskorps
in Frankreich und Belgien seit einiger Zeit erörtert
wurde. Es liege aber, wie der Sekretär des Kriegs-
ministeriums im Unterhaus mitteilte, nicht im öffent-
lichen Interesse, sie im gegenwärtigen Augenblick her-
auszugeben. Die Veröffentlichung einer abgefeierten
Beschreibung des gesamten Rückzuges, die abgefeiert
würde, die „heute umlaufenden Irrtümer“ erörtern
würde, in das rechte Licht zu stellen, werde eben-
falls erzwungen, aber die Schmierereien des Augenblicks
und insbesondere die außerordentlichen Verhältnisse
in den Beziehungen zur französischen Nation ließen
auch eine solche Veröffentlichung nicht ratsam erscheinen.

Das stimmt durchaus überein. Es ist schon eine
versteckelt schmierige Geschichte, dem englischen Volk
eine auch nur einigermaßen tragbare Darstellung des

Bilder der Männer, die der Führer mit neuen wichtigen Aufgaben betraute



Josef Bürckel



Robert Wagner



Gustav Simon



Baldur von Schirach



Arthur Armann



Hartmann Lauterbacher

„glorreichen Rückzug“ über den Kanal, dieser „glanzvollsten Aktion“ in der britischen Geschichte, zu geben. Da trifft es sich gerade gut, daß zur gleichen Zeit, wo man den Bericht Gortis in der schon längst überfüllten Schaulade Churchills verschwinden läßt, ein malinvolter Sergeant eine Zuspätkommen in die „Daily Mail“ richtet, die sich W. C. bestimmt nicht hinter den Spiegel stecken wird.

Der Sergeant wendet sich scharf gegen die Schaffung einer Militärmedaille für Dürftigen-Mühsal und meint, daß die einzige Delikatesse der britischen Flotten-Soldaten, nämlich das Feind erschossen zu werden, bald das allgemeine Schicksal Englands werden würde. Eine Sonderauszeichnung für Angehörige dieser Mühsalarmee sei also überflüssig und ungerecht. Es wäre überhaupt ratsamer, das wertvolle Metall dieser Medaillen anderweitig zu verwenden.

Marceline — komplett verrückt!

Englisches Flottenweib gibt „Instruktionen“

Berlin, 7. August.
Die Flottenfrauen haben ihren Krieg, und sie lassen keinen Zweifel, daß sie ihn auch durchzuführen wollen bis zum Ende, von dem sie sich allerdings eine Vorstellung machen, die genau so irreführend ist wie die Methoden, die sie sich für ihre Kriegsführung ausgedacht haben. Es verlohnt sich schon, wieder einmal ein Verleumdungsfeld zu geben. Ein typisches englisches Flottenweib, Marceline Alton, veröffentlicht unter der Überschrift „Wenn die Invasionen kommen“ im „Daily Sketch“ vom 3. August einen Artikel, in dem es heißt:

„Frauen! Wenn ihr euren Lande helfen wollt, laßt keine Minute entfallen. Wenn feindliche Autos und Kraftwagen kommen, werft Steine und Glascherben auf ihren Weg. Erinnert euch, daß sie dadurch aufgehalten werden und so unterm Meer die Möglichkeit geben, sie zu stellen. Erinnert euch, daß Drähte, Stacheldraht und Drahtgitter, über die Straße gespannt, sich in die Ketten der Tanks verwickeln und sie zerstören. Wenn du nicht den Mut hast, dem Feind entgegenzutreten, verleihe dein Haus und deine Straße in den nächsten Wald. Am nächsten Tag ist der Feind wahrscheinlich vorbei, und du bist zurückgeblieben.“

Nach ein beruhigendes Wort über feindliche Flugzeuge: „Wenn sie nicht einhundert Meilen fliegen und alle Gefahren auf sich nimmt, entsetzt zu werden, eine Bombardierung unter deine Tür zu werfen. Seine Aufgabe ist von größerer Wichtigkeit. Vor allen Dingen bemüht er sich, so wie du und ich auszuweichen. Er kann als Reisender, Mechaniker, Metzger, oder Väter kommen. Was er unter allen Umständen vermeiden muß, ist in Uniform zu erscheinen. Er kann blond sein, mit blauen Augen, und er kann wahrscheinlich zwischen fünfzehn und sechzehn Jahre alt sein. Er ist so darauf verlesen, unbemerkt zu bleiben, daß er nur an deine Tür klopfen, wenn er seinen Weg nicht findet oder einen haben will. Wenn er dieses Risiko auf sich nimmt und kommt, wird er verurteilt, jeden erreichbaren Fuß oder Mantel zu ziehen und sich deinem Motorrad oder Auto davonmachen. Wenn er dich beachtet, verleihe ihm feilschaften, bis die Polizei kommt. In der Regel springen sie abends ab und suchen den Weg zu den Flugplätzen.“

Also ließ sich dieses gackernde Subjekt vernehmen, diese phantastische Mutterblut, die zweifellos ihren Nachrichten für den vorletzten Dampfer nach Kanada langt in der Tasche hat. Wahrscheinlich, daß englische Vögel kann den kommenden Ereignissen ruhig entgegengehen und wird all denen, die es jetzt mit ihren guten Nachrichten fürfalschen hegen und fliegen, zur gegebenen Zeit den gebührenden Dank zu sagen wissen, auch dem Flottenweib Marceline.

Es dämmert spät in Frankreich

Gewisse Zeitungshefte endlich als Verbrecher erkannt

Genf, 7. August.
Einem Teil des französischen Volkes scheint nun doch das Verbot auszugehen, daß es durch eine Verleumdung verurteilt und nachgerichtet, weniger politischer Verbrecher ins Verbrechen getrieben worden ist. Der erste Born entzündet sich über jene fälschlichen Subjekte, die im Sold der Vorkriegsallianzen die Stimmung der Unzufriedenheit vorbereiten halfen und die Parolen des Hasses ins Volk trugen.

Abendblatt hat die gesamte deutsche Presse, haben führende deutsche Zeitungsblätter vor der unehelichen Seite dieser bekommenen Geistes gewarnt und betont, daß die Dinge zu einem schändlichen Ende führen müßten. Aber Frankreich wollte nicht hören. Die demokratische Meinungsfreiheit verbot es seiner Regierung angedacht, diesem Treiben entgegenzutreten. Nun ist es so gekommen, wie es kommen mußte. Das französische Volk bußt für seine Verleumdung, während jene Greuelkinder lang in England und Amerika der gleichen schändlichen Verleumdung nachgehen. Es ist kein Geheimnis, wenn jetzt ihre Schande beim richtigen Namen genannt wird, es ist nur ein schändliches Zeichen, daß es dämmert.

Die Correspondence inter-francoe nimmt sich die berühmtesten Kriegsheere Madame Tabouis, Fernand, Emile Duré und Kerillis vor und bezeichnet sie als Provokateure und Verräter.

Sie kennzeichnen den Juden Vertinar als den Theoretiker der Vande. Jeden Tag, ruft er im „Echo“, habe er seine „eisernen Vögel“ in den Dienst der Vande, die vom „unehelichen Frieden“ geleitet, die in Wirklichkeit die Theorie des Krieges um jeden Preis gemeinen fei. Keine internationale Werbung und kein diplomatischer Aufstand habe sich ereignet, ohne daß Vertinar sich seiner bemächtigt hätte, um daraus Exploitation zu fabrizieren. Im Augenblick der Gefahr habe sich dieser Kriegsheer nach England und dann nach Amerika begeben, wo er weiter von England befolgt werde. Man wisse heute, daß Kerillis ein großes Bankrotto in England hatte und daß er in diesen Tagen sogar die Bewilligung erhielt, es nach Amerika zu schaffen.

Auch, so fährt die Correspondence fort, habe denselben Weg eingeschlagen. Er habe allen anderen, nur nicht Frankreich gedient. Schließlich sei er dort aufgenommen worden, wo er seine Interessen hatte. Die französische Öffentlichkeit mußte wissen, daß dieser Mann einen der schändlichsten Fälle von Verrat und Korruption darstelle.

Was Madame Tabouis betrafte, so sei sie meistens geschont worden, weil sie eine Frau sei. (1) Ihre Fälschung jedoch, Frankreich in den Krieg zu führen, sei geradezu verbrecherisch gewesen. Neben Abend habe sie mit großen Unkosten mit allen Hauptstädten telephoniert, um alle möglichen Schauerreden zusammenzutragen, die den Kriegsausbruch beschleunigen konnten.

Genfer Liga im Straßengraben

Finanzsektion auf dem Wege nach Lissabon verunglückt

Genf, 7. August.
Am Dienstag morgen verließen etwa 40 Mitglieder der Wirtschaftlichen und Finanzsektion der Genfer Liga, darunter Engländer, Belgier und Holländer, in aller Stille Genf, um sich in einem komfortablen Reise-Omnibus nach Lissabon zu begeben, wo sie die Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten antreten wollten. Aber schon einige Stunden später nahm die Fahrt in der Nähe von Grenoble ein jähes Ende. Beim Versuch, einer Straßengraben auszuweichen, fuhr der Chauffeur der illustrierten Reise-Omnibus in den Straßengraben, wo der schwere beladene Omnibus unter furchterlichem Schreien umstürzte. 20 Leichter und drei schwerverletzte wurden aus den Trümmern befreit. Die ganze Gesellschaft sitzt nun in Grenoble in Erwartung eines neuen Beförderungsmittels, das sie der neuen Heimat näher bringen soll.

Die immer wieder dementierte Nachricht von der Ueberführung der Genfer Liga nach Amerika hat durch dieses Verhängnis einmal eine unerhoffte, wenn auch nur teilweise Bestätigung erhalten.

Haifa wieder bombardiert

von italienischen Fliegern — Grenze von Britisch-Somaliland überschritten

ad Rom, 7. August.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:
„Das italienische Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
Unsere Luftstreitkräfte haben zum drittenmal das Zentrum von Haifa bombardiert, dabei wurden weitere Brennstoffbehälter in Brand geworfen und die Hafenanlagen getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.“

Nachrichten aus zuverlässiger Quelle zufolge hat der heim erste Angriff auf Haifa verurteilte Brand mehrere Tage gedauert. Bei der zweiten Bombardierung wurde die Shell-Fabrik zerstört.
In Nordafrika sind feindliche Zerstörer südlich von Sollum sowie die Eisenbahnlinie Alexandria-Maria Matruh mit Bomben belegt worden. Ein viermotoriges englisches Flugzeug vom Suezkanal-Typ wurde von unseren Jagdflugzeugen bei Tobruk abgeschossen; die aus acht Mann, darunter drei Offizieren, bestehende Besatzung wurde gefangen genommen.
In Ostafrika wurden die Flug- und Seefähigkeitspunkte von Aden und Berbera wirksam bombardiert. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.
Unsere Kolonnen überschritten an verschiedenen Stellen die Grenze von Britisch-Somaliland.“

Volltreffer

auf Depots und Hafeneinrichtungen in Haifa

Rom, 7. August.

Neben die im heutigen Wehrmachtbericht gemeldete Aktion der italienischen Luftwaffe auf Haifa gibt ein Sonderberichterstatter der Agentur Stefani ergänzende Einzelheiten.
Wichtigste Ziel dieses Angriffs war, wie der Korrespondent hervorhebt, diesmal der Hafen von Haifa, wo

die englischen Streitkräfte bedeutende Material- und Lebensmitteldépôts angelegt hatten. Die bei mittelmächtiger Sicht von den italienischen Flugzeugen aus im Meer gelegenen Haifa erreichten nach längerem Flug über offenes Meer Haifa, wobei die Engländer in weitem Bogen umflogen, um nicht vorzeitig von den englischen Seeposten gemeldet zu werden.

Die Fliegerabwehr bei Haifa war überaus heftig. Die italienischen Flieger hatten den Eindruck, daß das englische Kommando um die wichtigsten Militärschiffe der Stadt verstreute Flakbatterien mittleren und schweren Kalibers aufgestellt hatte. Die Bombardierung ist aber trotz der ungenügenden Sicht auftragsgemäß durchgeführt worden. Tönnen von hochbrisanten Bomben sind abgeworfen worden. Die Depots und wichtigsten Hafeneinrichtungen haben Volltreffer erhalten. Die gleichzeitig mit den starfkalibrig Bomben abgeworfenen Brandbomben verursachten Brände und schwere Zerstörungen.

Der Stefani-Berichterstatter erklärt dann, daß auf Grund der inwärtigen eingegangenen Informationen die beiden vorhergehenden italienischen Bombenangriffe auf Haifa die schwersten Schäden anrichtet hätten. So habe a. B. die Ital-Petroleum-Compagny die Zufuhr des Oels aus der Mosul-Region in die Vorkasbehälter und in die Raffinerien unterbrechen müssen, um zunächst zu verhindern, den entstehenden Brand einzudämmen. Es stehe jedoch fest, daß sämtliche Öltanks in Brand geraten seien und daß der Brand so lange andauere, bis die gesamten Petroleumdepots ausgearbeitet seien. Die Zerstörung der Depots in Haifa wird, wie der Stefani-Korrespondent zum Schluß hervorhebt, dem britischen Oberkommando größte Schwierigkeiten bereiten, da in Haifa u. a. auch das Flugzeugzeug für englische Meer im östlichen Mittelmeerraum hergestellt wurde.

Englands katastrophale Finanzlage

2,2 Milliarden Pfund Fehlbetrag — Neue Steuern für das Volk

Stockholm, 7. August.

Welche ungeheuren Summen der Krieg der Vorkriegszeit dem britischen Volk kostet, geht aus Anfragen hervor, die jetzt im Unterhaus dem Schatzkanzler Kingsley Wood gestellt wurden.
Kingsley Wood erwiderte darauf, daß die Staatsausgaben mit 2,2 Milliarden (!) Pfund Sterling über den Einnahmen liegen. Damit läßt der Schatzkanzler ein wenig den Schleier über die katastrophale Finanzlage Englands, auf die in ausländischen Blättern schon seit längerer Zeit wiederholt hingewiesen wurde.

Dieser Fehlbetrag müsse zum größten Teil durch neue Steuern gedeckt werden, so fügte Kingsley Wood hinzu und verurteilte sich damit zugleich gegen den im Hause und in der Presse erhobenen Vorwurf zu rechtfertigen, daß er nur ungenügende Steuern auferlege.

Wir können Kingsley Wood nur bestätigen, wenn er sich gegen diese Verleumdung verwehrt und an „einigen Beispielen“ zeigt, daß die neuen Steuern in „gewissen Fällen“ vielmehr so hoch sind wie vor einem Jahre. Die „Beispiele“ und „gewissen Fälle“ sind uns bekannt. Als Schwelger der Vorkriegszeit hat er keine Gelegenheit verpasst, das britische Volk mit neuen Steuern auszupeitschen. Es darf neben den anderen Opfern auch seine teuer verdienten Schillinge für den Krieg der Vorkriegszeit aufbringen. Daß die selbst Millionen an Aktien gewinnen, die „durch Kriegsmassnahmen“ auf ein Vielfaches gestiegen sind und diese Gewinne nicht oder nur mindestens nur gering besteuert werden, bleibt eben ihr besonderes Vorrecht.

Seute erit wieder meldet der Londoner Korrespondent der „Newspost Herald Tribune“ seinem Blatte, daß die Vereinigung britischer Industrieller mit allen Mitteln veranlassen will, daß eine neue Umsatzsteuer vom Detailpreis statt vom Engrospreis erhoben wird.

Das britische Volk wird sich nach den bisherigen „Beispielen“ und „gewissen Fällen“ darüber im klaren sein, was ihm bevorsteht, wenn Kingsley Wood nun dem Finanzminister der „Volkserreiter“ im Unterhaus nachkommt und die Steuererhöhung noch brüderlicher anpöpselt. Nach der bisherigen Praxis des Schatzkanzlers werden die Witwen, Waisen und Militärentner aber auch wissen, was sie zu erwarten haben, wenn der eble Lord „weitere Einparungen“ anündigt.

Die Londoner Zeitungen bringen Einzelheiten über die von Kingsley Wood im Namen der englischen Vorkriegszeit angekündigten neuen Steuererhöhungen. Die Einkommensteuer beträgt hiernach jetzt 8½ Schilling auf das Pfund, wobei „Daily Mail“ erklärt, daß die Steuer in Kürze auf volle 10 S. erhöht werden würde. Dazukommt eine weitere Erhöhung der Einkommensteuer, von der alle Befahrsalter erkaft werden. Kleinrentenbesitzer, beseitigter Qualitat, Möbel, Lampen, Eßgerat und Dubende anderer Gegenstände werden künftig mit 33½ Umsatzsteuer belegt, billigere Bekleidung, Kochtöpfe, Medika-

mente usw. werden mit einem Sechstel des Wertes besteuert.

Kingsley Wood glaubt, daß die Steuer 110 Millionen Pfund jährlich aus dem englischen Volk herausziehen werde.

Schimpffanade im Unterhaus

gegen Duff Cooper — Weibliche Abgeordnete in einer Kochschule „nützlich angeführt“

Lissabon, 7. August.

Wie die Londoner „Daily Mail“ berichtet, kam es im englischen Unterhaus zu einer wilden Schimpffanade gegen Churchill's Vorkriegs- und Duff Cooper. Die Abgeordneten haben mit kraftvollen Worten nur so um sich geworfen. „Wirdelos, unsarf, ehrslos“, das waren einige der Prädikate, mit denen der Lügenminister ausgezeichnet wurde. Einige Abgeordnete regten sich darüber auf, daß das sogenannte Informationsministerium geheime Anordnungen zur Sammlung von Nachrichten, zum Beispiel von Vorkriegsmouth, gegeben habe, wodurch nur noch mehr Aufregung in die breite Masse gebracht worden sei. Duff Cooper mußte abgeben, daß diese Anordnungen auf einen „Fehler“ zurückzuführen seien. Zugleich beklagte er sich über die scharfe Kritik in der Londoner Presse über die Schmierigkeiten, die seine „Schmierkompanie“ überall fanden. An dieser Stelle schrie ihm der Abgeordnete Walington zu: „Die Leute trauen Ihnen eben nicht!“

Auch „Daily Mirror“ haben selbst weibliche Unterhausangeordnete unter großen Lärm eine Kochschule besucht, um sich davon zu überzeugen, daß die britischen Soldaten glänzend verpflegt werden und daß man in England Nahrungsmittelverknappungen überhaupt nicht kennt. Den hohen Gästen wurde ein Essen vorgesetzt, das aus Fleisch, Kartoffeln, Suppe, Nabeihau mit Sauce, Anbeiben, Erbsen und Apfelsorte bestand. Leider hatte die Verpflegung ein unliebsames Nachspiel: Einer der Gäste nämlich schrieb an „Daily Mirror“: „Sollte diese Verpflegung zeigen, was wir haben? Dann hat man aber die Leute tüchtig angeführt.“

Wie es in Wirklichkeit mit der Ernährungsfrage in England aussieht, geht aus einem Bericht eines amerikanischen Journalisten hervor. Dieser berichtet, die Vorkriegszeit seien die geringste, als die Regierung ausgebe, und die Ausgaben für Ergänzung seien angeht der vertriehten Vorkriegszeit durch Deutschland und Italien alles andere als rotig. Der Schiffahrtsminister Crox habe ja auch ausgegeben, daß die geschrumpfte Tonnage für Munition und Kriegsmaterialien gebraucht werde und daß deshalb nur verhältnismäßig wenig Schiffe für die Lebensmittellieferung übrigblieben. Obenlo sei es doch recht bescheiden, daß man zum erstenmal in England Leute, die brachliegenden Land nicht kultivierten, gerichtlich verfolge.

Scharfe Sprache gegen England

Die japanische Presse weiter im Zeichen des Spionagefalles Wachsende antibritische Bewegung in Japan

Tokio, 7. August.

Die antibritische Bewegung nimmt in ganz Japan immer größere Ausmaße an. In zahlreichen Städten wurden Demonstrationen durchgeführt, und Entschuldigungen eingegrast. Neben Tokio, Kobe, Osaka, Schimonoseki wurde nun auch in Hiroshima, Fukuoka und anderen Städten gegen die englischen Verhaftungen protestiert. Alle nach Tokio gelangten Entschuldigungen fordern die sofortige Freilassung der Japaner und die Entfernung des britischen Einflusses aus Ostasien.

In Tokio hat sich eine „antibritische Union der Bürger Tokios“ gebildet, der auch alle Stadtverordneten angehören. Wie „Hochiichi Shimbun“ berichtet, soll diese Union im einzelnen als dringlich bezeichnet haben, daß Japan Hongkong und Singapur angreife und Nanking besetzt. „Tokio Asahi Shimbun“ meldet, daß der britische Konsul in Schimonoseki zurückgetreten ist und gleichzeitig die von ihm geleitete Handelsgesellschaft aufgelöst wurde.

Am Zusammenhang mit der Haltung Englands in der Spionage-Angelegenheit des Secret Service erklärt „Tokio Hochiichi Shimbun“: „Es gibt Fälle, die nicht mit Diplomatie, sondern nur mit Gewalt gelöst werden können.“ England habe immer versucht, schwache Staaten einzufachstern. Ein solcher Versuch gegenüber Japan könne jetzt als lächerlich bezeichnet werden.
„Tokio Asahi Shimbun“ erklärt, daß Japan als Großmacht zunächst Ruhe bewahren könne und England zur Selbstbesinnung Zeit geben werde. Japan werde seine berechtigten Forderungen in Verhandlungen erheben, die hauptsächlich in London und Tokio, aber auch in Nanking, Singapur und Hongkong geführt würden.
„Hochiichi Shimbun“ bemerkt ebenfalls, daß England einige Tage Zeit zur Besinnung gegeben werde, daß Japan aber außerordentlich zu gefährlichen Maßnahmen entschlossen sei.

Besondere für die Entwicklung der japanisch-britischen Beziehungen sei, wie hiesige politische Kreise merken, ein Artikel der früher stark für britische Interessen arbeitenden „Asahi Shimbun“, die nach einem Ueberblick über Englands Fernost-Politik in den letzten 50 Jahren zu dem Schluß kommt: „Mit friedlichen Mitteln kann sich Japan nicht so leicht aus den Mächten des Reiches freimachen, das England moralisch und

wirtschaftlich über Japan gemorfen hat. Die Verschlechterung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern wegen des Spionagefalles legt den Auftakt eines Kampfes zwischen England und Japan fest, der für England einen Neuzugang Chinas unvermeidlich werden wird.“

Wenn Japan jetzt schwach werde, so würden nur seine angeschlagenen Leberkräfte und eine selbe bleiben. Der Wagon sei im Rollen und eine Feuerprobe stehe bevor. Regierung und Volk müßten wie ein Mann marschieren und entschlossen durchgehen.

„Einsatz und Opferbereitschaft“

Eine Rede Dr. Tiso

adn Preburg, 7. August.

In einer Rede vor dem erweiterten Parteivorstand der slowakischen Volkspartei (Slovakia) nahm Staatspräsident Dr. Tiso in seiner Eigenschaft als Parteivorstand zu den letzten politischen Ereignissen Stellung, wobei er hervorhob, daß das nationalsozialistische Deutschland als führender Faktor des neuen Europas nicht nur Schützer der slowakischen Selbständigkeit und territorialen Unverletzlichkeit, sondern auch Wohltäter der Slowakei sei. Der Staatspräsident unterstrich die Bedeutung der Volkspartei (Slovakia) im Kampf um die nationalen und sozialen Werte des slowakischen Volkes, unter deren neuem Geiste die Slowakei einen sozialen Staat unter Auslegung aller Klassenunterschiede aufbauen wolle. Der Staatspräsident kündigte sodann Maßnahmen für eine gesunde Verteilung des Gewinns des in Industrie und Handel investierten Kapitals sowie weitere Maßnahmen zur Verringerung der Arbeitslosigkeit, zur Einführung angemessener Löhne und zur Lösung der Aufgaben der Arbeiter an.

Nach dem Hinweis darauf, daß Einsatz und Opferbereitschaft Sinn des neuen slowakischen Geistes sein müßten, erklärte Dr. Tiso, daß die Slowakei einig den höchsten sittlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Zielen der slowakischen Nation unter dem mächtigen Schutz des Großdeutschen Reiches und seines Führers Adolf Hitler entgegengehen wolle.

Der neue Reichsjugendführer

Berlin, 8. August.

„Zwei große Gedanken“, heißt es in Schirachs 1937 erschienenem Werk „Jugend und Welt“, „sind durch meinen Mitarbeiter Arthur Armann in die Tat umgesetzt worden: erstens eine planmäßige zielbewusste Jugendführerschaft der gesamten Jugend, zweitens die Zusammenfassung aller mit dem sozialen Leben der Jugend zusammenhängenden Maßnahmen und Pläne.“ Heute ist Arthur Armann als der Leiter der sozialen Jugendarbeit und als der Führer der Reichsjugendbewegung der deutschen Jugend nicht nur der Jugend ein Führer, dessen Ziel und Wert durch Erfolg gekrönt wurde, sondern seinen Volksgenossen als eine erzieherische Persönlichkeit bekannt, die es vermochte, das Ethos des Berufes und das Ideal der Leistung wieder in jungen Herzen zu wecken und mit dieser Mobilisierung der wertvollsten Jugend zu seinem Ziel mit am Gelingen des Gesamtwerkes unserer Bewegung in den ersten Aufbaujahren beizutragen.

Diese beachtliche in sich abgeschlossene Leistung für die Erziehung der schaffenden Jugend durch die SS, reifte bei einem so jungen Menschen durch das tiefe Erlebnis der Kampfszeit. In Weistal 1913 geboren, aber in Berlin aufgewachsen, lernte der 15-jährige Armann im Weistal den Werdegang der Arbeiterjugend an seiner Mauer kennen. Hier inmitten der Stille des rindlichlosen innerpolitischen Kampfes begründete er 1925 die erste Gruppe der Hitler-Jugend, Führerführer und später Gefolgschaftsführer ist er hier gewesen, hat in kommunikativen Veranlassungen Rede und Antwort gestanden, war mit seiner tapferen Schar Mord und Terror ausgeübt, und einer aus ihrer Mitte, dem die Messer des Gegners das Leben raubten, lebt heute in der Hitler-Jugend unsterblich fort: Herbert Morus, dessen Gefolgschaftsführer Arthur Armann einst gewesen ist.

Mit Kraft und glücklicher Hand ging Armann, als er 1932 in die Reichsjugend der Hitler-Jugend berufen wurde, daran, die Jugendbewegung in den Berufs- und Jugendbetriebsstellen zu erlangen.

Mit der Einführung eines planmäßigen Jugendbewusstseins, durch die Erholungspläne, die Neubelebung der Artaman-Bewegung im Landdienst, durch die Vorbereitung des neuen Jugendrechts, die Freizeitsport und schließlich durch den Reichsjugendbewegungslager hat Arthur Armann wesentliche Gedanken der modernen Jugendarbeit aufgestellt und verwirklicht. So war es nur allzu natürlich, daß Arthur von Schirach den erst siebenundzwanzigjährigen, der das Prinzip der jungen Führung in seiner Verion verkörpert und der Welt an vielen Schatzkammern, die er als Unteroffizier teilgenommen hat, als seinen Nachfolger in der aktiven Führung der Jugend benannte.

Weit über 50000 Besucher

in zehn Tagen in der Großen Deutschen Kunstausstellung in München

adn München, 7. August.

Die Große Deutsche Kunstausstellung 1940 hat schon vom ersten Tage an die stärkste Anziehungskraft auf die Öffentlichkeit ausgeübt. In den ersten zehn Tagen seit der Ausstellungseröffnung haben weit über 50000 Volksgenossen die Ausstellung besucht. Von dem reichhaltigen Ausstellungskatalog wurden bisher rund 20000 Stück benötigt. Wie außerordentlich lebhaft die Verkaufstätigkeit ist, geht aus der Tatsache hervor, daß bisher rund 300 Kunstwerke im Werte von über 80000 Reichsmark verkauft wurden. Die Ausstellung ist täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

Tagung des Obersten Sowjets beendet

Moskau, 7. August.

Am 17. Uhr Ortszeit trat heute die Zweite Kammer des Obersten Sowjets, der Nationalitätenrat, zu einer abschließenden Sitzung zusammen und beendete in derselben Weise, wie vorher der Bundesrat, die durch den Anschluß der vier neuen Bundesrepubliken an die Sowjetunion erforderlichen Verfassungsänderungen sowie die im Zeitraum zwischen dem 6. und 7. Session des Obersten Sowjets erlassenen Gesetze und Verordnungen. Damit ist die 7. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR beendet.

Lörrichter Heher im USA-Senat

erhält eine schlagfertige Antwort

Washington, 7. August.

An der Senatsaussprache über die von Roosevelt geforderte Ernennung zur Einberufung der Nationalgarde bezüglich sich der demokratischen Vorzüge des Militärausgleiches zu der Behauptung, nach seiner letzten Ueberzeugung plane Hitler, eines Tages die Vereinigten Staaten anzugreifen. Demgegenüber erklärte der demokratische Senator Wheeler, Amerika habe angebliche Gefabrenlage sei größtenteils von Propaganda fabriziert worden, die den Senat und das amerikanische Volk einzuschüchtern versuchten, damit eine gewisse Person „historische Vollmachten“ erhalte. Die einzige Gefahr für Amerika sei die kommende Präsidentenwahl.

Kurze Nachrichten

Führer-Gleichmuth zum bolivianischen Unabhängigkeitstag
Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Bolivien zum Unabhängigkeitstag Bolivien's drastisch seine Glückwünsche übermittelt.

Griechische Frachter torpediert
Südlich von Areta ist der griechische Frachtdampfer „Koufa“ (1044 BRT.) von einem italienischen U-Boot torpediert worden. Auf seiner Verwundungsmittel werden als vermisst gemeldet.

Größte rumänische Erdölgesellschaft soll 70 britische Ingenieure entlassen
Das rumänische Innenministerium fordert die dem Shell-konzern angehörende größte rumänische Erdölgesellschaft Astra Romana auf, 70 ihrer englischen Ingenieure zu entlassen. Nach ihrer Entlassung erhalten die Engländer sofort ein Ausreisevisum.

Verlängerung des Handelsvertrages zwischen Rußland und USA.
Der zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von Nordamerika seit 1937 bestehende Handelsvertrag wurde am Dienstag abend durch Notenwechsel zwischen dem Völkformular für den auswärtigen Handel und der UdSSR, Moskau, und dem amerikanischen Geschäftsträger um ein weiteres Jahr verlängert. Der Handelsvertrag steht ebenso wie im verfallenen Vertragsjahr wiederum Wareneinfuhr in den Vereinigten Staaten in Höhe von vierzig Millionen Dollar vor.

Telephon-Kontrolle in USA, durch Anaphungen
Das nordamerikanische Abgeordnetenhaus des angeblich freiesten Landes der Welt“ nahm am Dienstag ein an den Senat weitergeleitetes Gesetz an, das Aufnahmestellen ermächtigt, zur Unterrichtung von Sabotage, Spionage, Vandalismus und Hochverrat die Telefonverbindungen anzuhören.

Allgemeine Dienstpflicht in Mexiko
Die mexikanische Abgeordnetenkammer nahm ein Gesetz über die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht an. Ferner wurde die Einführung der militärischen Ausbildung in Staatschulen beschlossen.

Auswärtige Vollmachten für den Präsidenten der Philippinen
Das philippinische Parlament nahm ein Gesetz an, welches „anlässlich der Beilegung“ dem Präsidenten Cuzen außerordentliche Vollmachten erteilt. Sie kommen Cuzen außerordentlich über Wirtschaft, Landwirtschaft, Arbeitskräfte und Transportwesen etc.

Neue Warnung Gandhi an England
Der amerikanische Presse zufolge warnte Gandhi England, die Entscheidung zugunsten der Unabhängigkeit Indiens werde nicht endlos auf die Freiheit warten.

Berlin und Brud: Laubenmäßen a Dierich
Hauptgeschäftsführer: Dr. Paul Dietrich (im Reich), Stellvertreter: Dr. Josef Schörmann.

Ein

Denk an die
Ein gutes Wort
Es heißt: „Der
Drum laßt Gehör
Man muß in
denen!“

Damit ihr nicht
Es steht in eurer
Doch, es ist das
Am Winter soll
Ihr so fann er
Belieb dir deinen
Ob er erfüllt die
Er muß „im Sta
Sich noch, ob ip
bald.

Wer weiß, wie ich
Du weißt ja, wie
Es ist nicht leicht,
Drum, lieber Vel
Belieb dir dein
Da frohlich lach
Nachher, wenn's
Zam, lieber Vel
Und fangt es den
Verbleibst sich
Gerat in große
Er kann doch in
Beliebt euch euren
Ob er noch brau
Drum laßt Gehör
Man muß in
denen!

Nic

Das waren Kr
Meffern fielen
die in ihre Sand
wurden in der
Reichs aus ge
Fests eines anti
kennet, benutze
weder einer die
von Seifons von
um abgenommen
war mit einem
Die deutsche
französischen ein
wird, daß dieser
bienen. Es ist
erinnern, daß d
an solchen Greu
Sentimentalität
zu bewahren.

Mit
Interoffizier
Straße 344, er
Am 13. 7. 1940
Sohn des Steig
wegen Taverle
Frankreich wur
Hafstraße 46b.

Boch

Nit die Mos
so die Dähle
Schmitters u
kommt in der
Georgine hat
achten die pr
Karlantjan
Verständ ist d
der mit Dähle
durch eine „D
das Blumenw
Augen. Die
„Waldplatz“
Dählen ange
schmeide anzu
lenkt seine G
Riedhof. Hier
Aufmerksamkeit
über hundert
angeplant. A
Aken haben
einige ganz i
der Wäntelnd
haber, in den
seinen ganze
einen Beluch
Umfang meiß
Städten, so
einen entzück
Anblick.

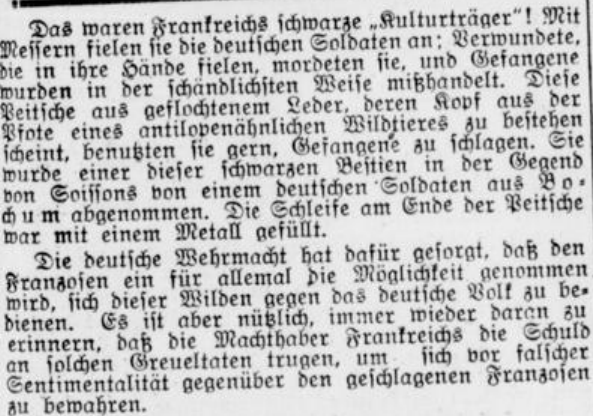
Sturz aus dem
An einem
Rehrbent in
Dienstags mor
hempflatter. D
fort ins Arat

Sturz von der
Bei der Ar
eine junge Ar
von der Reite
Rantenhaus

Denkt an den Freund in der Erde!
 Dieses Wort dringt jetzt an euer Ohr:
 „Der wirklich kluge Mann baut vor.“
 Laßt Gehör der ersten Mahnung schenken:
 muß im Sommer an den Winter
 denken!

Denk an den Freund in der Ede!
Ein gutes Wort dringt jetzt an euer Ohr:
Es heist: „Der wirklich kluge Mann baut vor.“
Drum laßt Gehör der ernsten Rührung schenken:
Man muß im Sommer an den Winter
denken!
Damit ihr wißt, was hiermit ist gemeint:
Es steht in stiller Ede unser Freund!
Jetzt ist er kalt und wird nicht sehr beachtet.
Nebst, es sei das Ding hier recht betrachtet:
Im Winter soll er Blut und Feuer speien,
Nur so kann er die Herzen dann erweuen,
Reich die seinen Denken in der Ede.
Ob er erfüllt die ihm gewordnen Amede,
Er muß „im Stande“ sein in den Gebärmern,
Eppst er ihr später keine Wohnung wärmen.
Gieb nach, ob ihm was fehlt, und — möglichst
bald.
Wer weiß, wie schnell vielleicht schon wird es kalt!
Du weisst ja, wie die Dinge heuer liegen,
Es ist nicht leicht, schnell dann Erlös zu kriegen.
Reich, lieber Leser, bitt' ich dich, sei schlau,
Reich die Herd und Den jetzt genau.
Reich die, was nötig ist für die Zeit,
Da fröhlich knistern sollen Kohle und Scheit.
Nächst, wenn's eilig schon vom Norden weht,
Dann, lieber Leser, kommt du leicht zu spät.
Und sanft es demächst schon zu herbiteln an,
Verbielsacht sich der Ruf. Der Sandwerksmann
Gerät in große Not und schwere Pein:
Er kann doch überall zugleich nicht sein.
Reichet euch euren Freund in stiller Ede,
Ob er noch brauchbar für des Winters Amede.
Drum laßt Gehör dem guten Räte schenken:
Man muß im Sommer an den Winter
denken!

Onkel Max



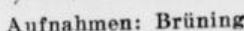
Mit dem E. A. II ausgezeichnet
Unteroffizier Heinrich Pieper, Biemelhauser
Straße 344, erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse.
— Am 18. 7. 1940 erhielt der Gefreite Wilhelm Alode,
Sohn des Steigers Wilh. Alode, Feldpferd Straße 68,
wegen Tapferkeit vor dem Feinde das E. A. II. — In
Frankreich wurde der Gefreite Fritz Börsing, Fuß-
platzstraße 46b, mit dem E. A. II ausgezeichnet.

Nit die Rose die Königin der Schönheit des Jahres, die Dahlie die Herrscherin im Blumereich des nachkommenden und Frühjahrs. Keine andere Blume kommt ihr an Größe und Reichthum aus der salbigen Blüthe des Gartners Runkin in den letzten Jahrbüchern die prunkvolle Dahlie entwidet, die in Garten und Parianlagen leuchtet und glüht in allen Farben. Verleidend ist der Glanz ganzer Riesenbete und Seler mit Dahlien. Einzelne Städte metzeifern darin, durch eine „Dahlienarena“ Besucher heranzuziehen, durch die Blumenuniver genieken mit aufnahmefamen Augen. Die Stadt Bochum hat eine kleine Schau von Dahlienplatz im Stadtpark nun beginnt, ihr Prachtinschneide anzulegen. Aber aber davon mehr sehen will. Eintheilung der Schritte zum nahegelegenen Grimmer Erhebter. Hier sind auf einem launigen Felde, durch Fußwehr von einem prägnanten Maisfeld getrennt, über hundert Arten Dahlien in stolzen Exemplaren angepflanzt. Manche stehen schon im Schwind und zeigen bunte Farbenpielen leuchtenden Blüten. In der einige ganz neue Sorten mit einem neuen Schmels der Blütenblätter. Es lohnt sich für den Blumenliebhaber, in den nächsten Wochen, wenn das Dahlienfest seinen ganzen Jubel erfüllt, dieser Dahlienschau einen Besuch abzustatten. Kann sie sich auch nicht an einen Tag mit ihren ähnlichen Anlagen in anderen Städten. So bietet sie doch in ihrer Mannigfaltigkeit einen herrlichen, Augen und Sinne erfreuenden Anblick.

In einem unbewachten Augenblick stürzte ein auf der Fensterbank spielendes Mädchen von der Guckstabsstraße am Dienstag morgen aus dem ersten Stockwerk auf das Straßenpflaster. Das Kind wurde mit einigen Verletzungen sofort ins Krankenhaus geschafft.

Bei der Blumensterreinigung fiel am Montag morgen eine junge Frau von der Redemptoristenstraße so unglücklich von der Leiter, daß sie mit einem Oberschenkelbruch einen Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Überbauarbeiter gewährleisten die Sicherheit des Verkehrs



Ein fahrbarer Kran befördert ein 18 Tonnen schweres Weichenstück

Der „B.“ berichtet in der vergangenen Woche über einen für Oberbauarbeiter der Reichsbahn eingerichteten Bauzug und wies in diesem Zusammenhang darauf hin, auch auf die Tätigkeit der unbefannten Oberbauarbeiter zu achten, da gerade von ihnen zum nicht geringen Teil die Sicherheit des Verkehrs abhängt.

Dieser Tag hatten wir in unmittelbarer Nähe eines Bauzuges Gelegenheit, einige Kotten bei ihrer schmerzlichen Arbeit zu beobachten. Als Nichtfachmann fann man sich vorerst nicht recht vorstellen, was hier eigentlich vor sich geht. Wenn man zum Beispiel sieht, wie etwa anzwang Kotten mit Äxten auf Steinen an den Schwellen herumklopfen, erdient einem die Tätigkeit zunächst sinnlos. Erst nach längerem Zuhören wird dem aufmerksamen Beobachter zur Gemüth, daß diese Tätigkeit doch nach einem bestimmten Plan verrichtet wird. Sie liegt Enten in der Stöße, wir haben uns schon öfters an dem gefamte Eisenbahnhofs in Deutschland täglich übermocht, gepußt und in bestimmte Abstände erneuert oder verandert wird. Doch nach einem bestimmten Takt durchgeführte Arbeit. Das heißt, daß der Steinhauf unter den Schwellen gestürzt wird, und zwar so fest, daß keine Rinde entsteht und die auf den Schwellen befestigten Eisenbahnhaken eine stabile und zugleich doch etwas elastische Unterlage erhalten. Dieser Stosarbeit steht natürlich die Erneuerung oder Verandern des durchzuarbeitenden Schienenstranges voraus. Hier müßen die Weichen ausgemesselt und da die Stöße nachgehen werden. Stöße sind die Stellen, an denen die Schienen durch Lagen und Schrauben miteinander verbunden sind. Die Durcharbeitung der Stöße, das Nachziehen der Schrauben und das Störten der Schwellen unter den Stößen muß mit besonderer Sorgfalt geschehen, weil ungenügende Festigkeit der Stöße auf die Schwellen sich auf den darüber fahrenden Zug auswirken und unter Umständen starke Erschütterungen verursachen. Wenn Radteile die Streden berühren, so spüren sie sofort, welche Stellen durch die Arbeit werden müssen; Laten dagegen merken nur den Schwingungen, die auf sie kommen, und man muß etwas spüren, glauben sie, es bedürft, sogar die kleinste Störungen zu befeitigen, um den fahrenden Zügen das Fahren mit der Reichsbahn so angenehm wie möglich zu machen und gleichzeitig die Sicherheit des Verkehrs zu gewährleisten. Um die Zahl der Stöße zu verringern, sind auf Hauptstrecken Schienen bis zu 30 Meter Länge verlegt worden.

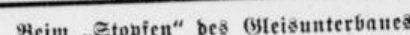
Eine gerade nicht angenehme Beschäftigung für die Oberbauarbeiter ist das Säubern des Bodens zwischen den Schwellen. Der Stein Schlag läßt sich mit den Gabeln nur schlecht beseitigen, weil keine feste Unterlage vorhanden ist. Diese Arbeit verrichten die Männer von der Mitte nicht, sondern eher sie muß gemacht werden. Zu

der gesamten Arbeit sind schon Energie und starke Arme erforderlich, um die schweren Werkzeuge zu handhaben, die Schienen zu befördern und fachgerecht zu verbinden. Nur ganze und gesunde Männer, die Blind und Wetter nicht fürchten, sind in der Lage, diese Arbeit auszuüben. Sie sind aber alle trotzdem aufzubringen und haben nicht mit dem Schicksal, weil sie die dringende Notwendigkeit ihrer Beschäftigung erkannt haben und genau wissen, daß im heutigen Deutschland auch ihre Arbeit geachtet wird.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß die Straßen Tag und Nacht befahren werden, so daß größere Arbeiten nur während der Zugpausen ausgeführt werden können. Wenn nun zum Beispiel auf einer der Hauptstraßen eine Schiene von etwa dreißig Meter gehoben und ausgerichtet werden muß, müßten etwa

angebracht werden. Reicht die Zugpause nicht aus, sind alle Vorbereitungen umsonst gemacht. Die Arbeit muss dann von vorn begonnen werden. Die maßgebenden Männer haben in diesen Dingen aber schon eine so große Erfahrung gesammelt, daß sie genau ausrechnen können, wieviel Zeit für diese oder jene Arbeit erforderlich ist. Jeder Reisende wird schon einmal beobachtet haben, wie eine ganze Kette schnellst möglich einem vorbeilaufenden Fernzug nachschaut. Vernünftige Menschen müssen, daß die Kotten wegen des Hins und Her stufende Verkehrs oft beiseitebringen müssen. Dieses hat einmal ein Reichstagsabgeordneter der Eistenregierung. Er befand sich auf der Reise nach Berlin und schwärmte sich furchtbar über die faulen Überbuhnungen der Reichsbahn. Er, der nur ganz selten mit der Reichsbahn fuhr und nur wenig Lebenserfahrung besaß, haben dürfte, erklärte grob und ungeschickt, daß die Arbeiter ihren Lohn nicht auf der Strecke standen und hätten, weil sie schauten. Seine Ausführungen fanden bei seinen Anhängern Anlaß; Nachleute dagegen laß er aber nur über die blöde Ansicht und nahmen den Mann, der sich Volksvertreter nannte, nicht ernst.

Trotz der groben Steinflöze, mit dem die Schwellen gestopft werden müssen, kommt es bei dieser Arbeit zu einer Millimeter an. Die Surven werden mit Feilen, Schleifsteinen und optischen Instrumenten, die Höhenunterschiede ebenso genau berechnet und dann ausgerechnet. Jede, auch die geringste Abweichung kann dazu führen, daß nicht nur ein ruhiges Fahren, sondern ein Ausbreitfen, sondern auch das Sinken der Schwellen zu befürchten ist. Die Erhebungen der Geodäten in den letzten Jahren machte uns langwierige Arbeiten auf den Haupttrassen erforderlich. Denn eine für 60 Kilometer Durchschnittpunktschneisezeit in der Stunde berechnete Strecke mit ihren Abzweigungen kann nicht für Rüge mit einer Durchschnitts-

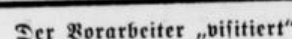


geschwindigkeit von vielleicht 100 bis 120 Stundenkilometer benutzt werden.

Wiel Zeit nimmt auch der Aus- und Einbau einer Weiche in Anspruch. Bei unserem Mundang haben wir, wie gerade eine 15 bis 18 Tonnen schwere Weiche von einem Weichenkran gepopt und auf einer eigens zu diesem Zweck eingerichteten Lore verladen wurde, auf dieser Lore aus wurde die Weiche befördert und auf schrag gestellte Schienen in die Lücke eingeschoben. Aus derartige schwierige Arbeiten müssen in einem bestimmten Zeitraum durchgeführt werden.

Es ist in diesem Rahmen natürlich nicht möglich, auf technische Einzelheiten dieser Arbeit näher einzugehen. Die Reisenden aber sollen einmal wissen, daß es die Kotten sind, die durch ihre schwere Arbeit die Sicherheit des Schienenweges gewährleisten und dazu beitragen das Reisen so angenehm und sicher als möglich zu gestalten.

—sis—



dem Nabe von einem Autobus erfasst, zu Boden ge-
rissen und so schwer am Kopfe verletzt, daß er infolge
Verblutung der Schädelhäute sofort
sein Leben ausbauchte. Unter der Anklage, den Tod
des Genannten schuldhaft verschuldet zu haben, stand
der Fahrer jenes Kraftwagens vor der Podium-
Strafkammer. Es war ein Mann, der schon lange
Jahre am Steuer sitzt und bisher noch nie mit dem
Gefahren in Widerstreit kam, nüchtern und zuverlässig.
— bis jetzt in einer schwachen Sekunde dieses Ver-
hängnis über ihn kam, daß seine Nerven verlagten und
ein Menschenleben ausgelöscht wurde. Im gleich vor-
wegzunehmen, was das Gericht auch besonders be-
tonte: In diesem Unglück traf den Radfah-
rer selbst keinerlei Mitschuld. Er hatte
sich ordnungsmäßig auf der richtigen Seite gehalten
und konnte nicht ausweichen. Der Autobus wurde
auf die falsche Seite gerissen, als ein zweiter Autobus
ihn in die Fahrbahn kam. Es war eine sehr böse
Lage. Der Angeklagte will gebremst haben, die Brem-
sen hätten jedoch versagt. Dieser Einwand ließ sich
jedoch nicht halten. Es stellte sich durch Vernehmung
der Sachverständigen heraus, daß die Bremsen Abo-
schon stark verbraucht waren, daß sie aber immer noch
richtig arbeiteten. Zudem war der Wagen gegen die
fahrmanmäßig überholt worden. Die Bremspumpen ließen
erkennen, daß die Hebel zu weit betätigt worden
waren, so daß sich das Bremsmittel nicht mehr auflöste
lieh. Im Bruchteil einer Sekunde müssen dem sonst so
umhinkommenden Fahrer die Nerven versagt haben, so daß
er seine Nerven nicht mehr zu beherrschen vermochte. Die
Vernehmung wurde ihm zugute gerechnet. Das Urteil lautete
auf vier Monate Gefängnis. M. F.

Der gestörte Wohnungsfrieden . . .

Die Beschaffenheit zweier Nachbarnwohnungen entspricht nicht den an sie zu stellenden Anforderungen, wenn die Trennwand keinen ausreichenden Schallschutz gewährt. Diesen Grundsatz hat das Preussische Oberverwaltungsgericht aufgestellt und dabei hinzugefügt, daß nicht nur bei erheblichen, sondern auch bei geringeren Beeinträchtigungen der Bewohner einer Wohnung infolge der Schalldurchlässigkeit der Wand das Gebot des § 3 nicht als ausreichendes Schallschutz gegen die Störungen erfüllt sei. Nur ganz leichte, unbeeinträchtigende müßten in Kauf genommen werden. Es entspreche im übrigen dem Gebot der heutigen Zeit, daß wie das Auge gegen Verunstaltungen, so das Ohr gegen Schallstörungen zu schützen sei.

Der Entscheidung lag der Fall zu Grunde, daß das Schlafzimmer des Mieters S. durch eine 8 Centimeter starke Kalkscheidenwand von der Speisekammer und dem WC. der Wohnung der Mieterin S. getrennt war. Wegen der Schalldurchlässigkeit dieser Trennwand kam es zu Unzuträglichkeiten. Das Wohnzimmer war dadurch nach einer Verletzung und nach vorheriger Belebung dem Vermieter und nach dem Mangel durch Aufstellung einer weissen Leinwand mit Luftisolierung zu befriedigen. Das Bezirksverwaltungsgericht hat zwar an, daß eine Verletzung des S. in seinem Schlafzimmer durch Betätigung der WC.-Spülung tags oder nachts oder längeres Dantieren in der Speisekammer veröffentlichten Entscheidung als nicht zutreffend. Selbstverständlich gehe es ganz leicht, unbeeinträchtigende Störungen nachbarnen nicht nicht bewirkt, wenn die Wohnung den an sie zu stellenden Anforderungen nicht entspricht, so daß die Wohnungsfürsorge nach Artikel 6 § 3 des Wohnungsgesetzes einmüßte. Aber um einen Fall dieser leichter handle es sich hier nicht. Die Prüfung an der Stelle habe ergeben, daß die in der Nachbarnwohnung hervorgebrachten Geräusche, Klappern mit Tellern, Betätigung des Wasserbahrns, Sprechen, WC.-Spülung, dem Schlafzimmer des S. deutlich zu hören war. Weit mehr als in früheren Zeiten müßte heutzutage der Eintrag der ganzen Reizungen und forderliche Kraft aller Volksgenossen zum Nutzen der Allgemeinheit eine selbstverständliche Pflicht sei, ganz und nicht darauf geachtet werden, daß der Wohnungsfrieden ge wahrt und in der Wohnung die Arbeit oder Erholung nicht durch Ruhe nicht gestört wird und zwar nicht nur nach sondern auch in sonstigen Zeiten. Das gelte um mehr, als die Empfindlichkeit gegenüber Geräuschen nach dem, was den in der Großstadt tätigen Volksgenossen in den letzten Jahrzehnten unweiblich gesteigert habe. Die Wichtigkeit auschenden Schallschutzes amidst verschiedenen Wohnungen sei neuerdings auch in einem Bundesrat Preussischen Finanzministers betont worden.

mer der Nachbarnwohnung nicht beinträchtigen werden. Er meinte aber, daß weder dieser Umstand noch auch die sonstigen bei normaler Benutzung der Räume entstehenden Geräusche eine erhebliche Beeinträchtigung bedeuteten.

Die Ansicht des Bezirksverwaltungsorgans, daß eine erhebliche Beeinträchtigung der Hausbesitzer den Anlaß zum Einschreiten des Wohnungsamtes bieten könne, bezeichnet das Preussische Obergericht in der im „Reichsverwaltungsgericht“ in der im „Reichsverwaltungs-

Ein Autobus wurde zu spät gebremst
 einem Junitage erlitt der Maschinist Anton
 auf der Hans-Schemm-Straße in Redlingbau-
 n Tod. Er wurde während seiner Heimfahrt auf

Then, the second

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Um die **Erdbal-Blechboxen** mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch **Erdbal-Nachfüllpadungen**. Das Nachfüllen ist eine einfache, laubere und schnelle Sache. Wedel abnehmen und das gefüllte Unterteil in die leere Erdbalbox legen. Das ist alles! Auf diese Weise läßt sich die **Erdbal-Blechbox** lange Zeit verwenden und macht immer **Erdbal**, das unbewahrte **Erdbal**.

Die „Liga der Puppen“

Neue Wege zur Mädchenerziehung in Spanien — Die Spielpuppe als Symbol der Mütterlichkeit

Madrid, 7. August.
In Spanien ist heute eine „Liga der Puppen“ ins Leben gerufen worden, die schon in den ersten Tagen ihres Bestehens viele Tausende von Mitgliedern zählte. Diese Vereinigung hat es sich zum Ziel gesetzt, unter den Mädchen die Tradition der Spielpuppe wieder zu Ehren zu bringen, um dadurch zur Lösung moralischer und sozialer Probleme beizutragen. Das neue Spanien Francos war nicht länger genötigt, die merkwürdigen Erziehungsanstalten, die früher unter der weiblichen Jugend angewandt wurden, zu beseitigen. Die Puppe soll wieder das für die Mädchen werden, was sie früher war: ein Symbol der Mütterlichkeit, der Liebe, der Reinheit der Familiengefühle, der edelsten Ausprägung der kindlichen Weiblichkeit. Mitglied der Puppenliga kann jedes Mädchen zwischen 10 und 15 Jahren werden, ganz gleich aus welcher sozialen Schicht es kommt. Auch das arme Geschöpf kann eine schöne Puppe anvertraut erhalten, der es seine ganze liebende Sorgfalt angedeihen lassen kann. Die Puppen haben alleamt die Größe eines neugeborenen Kindes und besitzen lange schwarze Haare und bismarckblaue Augen. Meistens bestehen sie aus Porzellan, manchmal auch aus Zelluloid, Holz oder Wachs. Spaniens führende Erzieher sind der Ansicht, daß gerade in der Reifezeit der Puppen ein großes erzieherisches Moment liegt, weil dadurch schon das Kind lernt, daß man mit einem Neugeborenen zart und sorgsam umzugehen hat.

Bei der Aufnahme in die „Liga der Puppen“ erhält jedes Mädchen kostenlos ein unbefleibtes Spielzeug. Der Name, den das junge Mütterchen seinem „Kind“ gibt, wird in ein Register eingetragen. Das gleichnamige das Ständesamt der Liga darstellt. Sogar ein Taufdatum, das die Personalien des Mädchens aufzeichnet, wird dem neuen Mitglied ausgestellt, nachdem es sich entschieden hat, ob es eine Puppe männlichen oder weiblichen Geschlechts betreuen will.

Die Mädchen, die sich zu einer Puppe von der Vereinigung geben liehen, müssen sich nun verpflichten, sie aus eigenen Mitteln und nach eigenem Geschmack zu kleiden, und genau so für sie zu sorgen, wie eine erwachsene Mutter für ihr Kleinkind. Ein Tagebuch, das zu führen den Mitgliedern der Liga nahegelegt wird, soll die mütterliche Phantasie der Mädchen anregen. Es ist, als ob ein ganzes kleines Mutterleben darin seinen Niederschlag fände. Die Aufzeichnungen werden den Lehrern und Erziehern zugeleitet, die dadurch ein derart wertvolles, pädagogisches Material erhalten, wie es ihnen sonst nie zugänglich wäre.

Jede Woche findet unter der Aufsicht einer Lehrerin in den Schulen eine Versammlung der „kleinen Mütter“ statt. Da berichten nun die Puppenmütter, was in der vergangenen Woche alles mit ihren Kindern sich zugetragen hat, die neuesten Kleider werden gezeigt, Stoffe getauscht und Schneideanweisungen erteilt. Mit diesen gewiss ungewöhnlichen Methoden zur Mädchenerziehung will Spanien in das Herz jedes Kindes die Liebe zu Heim und Familie pflanzen und nicht zuletzt schon das kindliche Mädchen mit der richtigen Säuglingspflege vertraut machen.

Wenn das Wasser kocht

Wir haben im „W“ vom Mittwoch unter der Überschrift: „Die Ritterpartie des Briefträgers“ eine kleine Anekdote von der Art des „Wassers gekocht, wie sie der Wasserträger“ berichtet. Hier folgt noch eine Ergänzung, die vielleicht auch unsere Frauen interessiert.

Wir wollen nun einmal feststellen, wieviel Arbeit nötig ist, um 1 Liter Wasser mittels von 100 Grad zu erwärmen — ein Vorgang, der sich Tag für Tag in jeder Küche abspielt —, und zweitens, was das kochende Wasser bis auf seinen letzten Rest zu verdampfen. Diese Arbeit wird dem Wasser als Wärme zugeführt, und wir konnten uns vorstellen, daß das dadurch geschähe, daß wir den Kochtopf genügend heiß und lange durch Reibung erhielten, also durch richtige mechanische Arbeit. In der Größe der erforderlichen Arbeit wird aber nichts dadurch geändert, daß wir die Wärme tatsächlich mit Hilfe einer Flamme oder eines elektrischen Stromes erzeugen. Wenn eine Arbeit in Gestalt von Wärme auftritt, so muß man sie meist nicht in der Einheit 1 Meterkilogramm, sondern in der Einheit 1 Kalorie. Das ist diejenige Wärme, die 1 Gramm Wasser braucht, um 1 Grad wärmer zu werden. Die Kalorie ist also auch eine Arbeitseinheit und spielt unter anderem auch eine Rolle bei der Berechnung des Nährwertes unserer Nahrung. Daß es zwei Arbeitseinheiten gibt, die nebeneinander gebraucht werden (es gibt deren sogar noch einige mehr), ist nichts Ungeheuerliches. So messen wir ja auch Entfernungen auf dem Lande in Kilometern, auf dem Meere aber in Seemeilen. Nützlich ist nur, daß wir wissen, in welchem Verhältnis die verschiedenen Einheiten zueinander stehen, damit wir Angaben, die in der einen Einheit gemacht sind, leicht in die andere Einheit umrechnen können. Das Verhältnis von 1 Kalorie zu 1 Meterkilogramm kann man durch geeignete Versuche bestimmen. Sie haben ergeben, daß 1 Kalorie gleich 0,427 Meterkilogramm ist. Um 1 Gramm Wasser um 1 Grad zu erwärmen, ist also die gleiche Arbeit nötig wie bei der Heizung von 1 Kilogramm um 0,427 Meter. Wenn wir 1 Liter oder 1000 Gramm Wasser um 1 Grad erwärmen, so brauchen wir dazu 427 Meterkilogramm; um aber 1 Liter Wasser von 15 Grad auf 100 Grad, also um 85 Grad, zu erwärmen brauchen wir 85mal 427 oder rund 36.000 Meterkilogramm.

Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo wir uns wundern müssen. Die Erwärmung von einem Liter kalten Wassers bis zum Sieden ist doch wahrhaftig eine sehr unauffällige und ansehnliche harmlose Angelegen-

heit. Und nun sehen wir, daß dazu eine Arbeit nötig ist, die größer ist, als die Hälfte unserer Briefträgerarbeit, größer als die halbe Tagesarbeit eines großstädtischen Briefträgers im Treppengebiet! Diese ungeheuren Arbeiten werden tagtäglich in jedem Haushalt der Welt ohne jedes Aufsehen von den unscheinbaren Flämmchen unserer Küchenherde geleistet. Nun können wir uns auch vorstellen, wie sehr wir uns anstrengen müssen, wenn wir das Wasser wirklich durch Reiben des Kochtopfes zum Sieden bringen wollen. In Wirklichkeit würden wir das mit unseren Körperkräften gar nicht fertigbringen.

Noch mehr werden wir uns wundern, wenn wir erfahren, wieviel Arbeit nötig ist, um das schon kochende Wasser gänzlich zu verdampfen, bis es auf den letzten Rest verschwunden ist. Dazu braucht man nämlich die ungeheure Arbeit von 540.000 Kalorien. Das sind aber 540.000 mal 0,427 oder rund 230.000 Meterkilogramm oder fast vier von unsern Briefträgerarbeiten. Vier Tage lang muß ein Briefträger seine Treppen steigen, bis er die gleiche Arbeit geleistet hat wie die Flamme unseres Küchenherdes, wenn sie ein Liter kochendes Wasser bis auf den letzten Rest verdampft. Jede Hausfrau, der einmal der Kochtopf zum Sieden bringen soll, zu lange am Feuer hat stehen lassen, weiß, daß das ziemlich schnell geht. Man sieht, welche ungeheure Menge von Arbeit in dem Wasserdampf steckt, der schließlich aus dem kochenden Wasser geworden ist.

Wenn das nur gut geht

Salz, 7. August.
Vor dem Amtsgericht Halle stand ein Angeklagter aus Mühlberg, um sich wegen Diebstahls zu verantworten. Die Sache hatte einen tragikomischen Verlauf. Der Mann soll seiner Braut die Bettwäsche gestohlen und verkauft haben; Strafanzeige und Strafantrag waren von der Braut ausgegangen. Vor Gericht sagte der Angeklagte, daß er trotz dieser Geschichte seine Braut heiraten wolle, das Aufgebot sei in Ordnung und Ende August schon könne die Hochzeit sein. Leider war die Braut beim Termin nicht zugegen, so daß man nicht recht weiß, ob sie durch die Vorgänge das Verlöbniß als gelöst betrachtet, oder ob sie den Strafantrag vielleicht nur aus „erzieherischen Gründen“ stellte, um dem zukünftigen Ehemann einen heilsamen Denkfaktor erteilen zu lassen. Der Richter traf eine weiche Entscheidung. Es soll zunächst gefast werden, ob die „Verlobte“ sich noch als Braut des „Diebes“ betrachtet. Ist das der Fall, dann soll der diebstahlige Brautgarn nach Möglichkeit seine bestohlene Braut veranlassen, den Strafantrag zurückzunehmen.

Fünfjähriger Junge wollte ins Feld ziehen

Leipzig, 7. August.
Daß viele deutsche Jungen, die noch die Schulbank drücken, den Drang in sich haben, ins Feld zu ziehen und unseren tapferen Truppen es an Mut und Kühnheit gleichzutun, das sind wir gewöhnt. Der jüngste aller dieser tapferen Jünglinge, der unlängst sehr zum Schrecken seiner Mutter von Hause austritt,

Wie alt werden Tiere?

Die Schildkröte hat das zäheste Leben

Berlin, 6. August.
Es darf nach den neueren Beobachtungen angenommen werden, daß Elefanten in der Freiheit mittlerer 150 Jahre alt werden. In der Gefangenschaft erreicht der Elefant nur ganz selten ein Alter von über 100 Jahren. Meist wird der gefangene und zum Arbeiten abgerichtete Elefant nicht älter als 70 bis 80 Jahre. Sein Lebensalter entspricht also etwa dem des Menschen. Bei anderen Tieren des Tierreichs ist die Feststellung, wie alt sie werden, fast noch schwieriger, da nur die wenigsten an Altersschwäche sterben. Es ist nun einmal das Gesetz des Tierreichs, daß sich Tiere, die nicht mehr im Vollbesitz ihrer Kräfte sind, im Kampf ums Dasein nicht behaupten können und früher oder später ihr Ende im Magen eines Feindes finden. Selbst der „König der Tiere“ macht dabei keine Ausnahme. Auch er wird niedergebissen und getötet, wenn er sich nicht mehr mit der Gewalt seiner Krallen wehren kann. Kommt es dennoch zu dem Tod, so dürfte das auch etwa im hiesigen oder nächstjährigen Lebensjahr geschehen. Menschengaffen dagegen von denen man annehmen sollte, daß sie auch in der Lebensdauer dem Menschen von allen Tieren am meisten ähnlich seien, entwideln sich doch viel rascher und sterben demgemäß auch viel früher, etwa mit vierzig bis fünfzig Jahren.

Das gleiche Alter erreicht auch nur der Vär. Bei ihm ist es ebenfalls schwer, genaue Feststellungen zu machen, denn stirbt schon einmal ein Vär eines natürlichen Todes, dann zieht er sich in ein sicheres Versteck zurück, daß sein Leichnam so gut wie unauffindbar bleibt.

Das zählebteste unter den Tieren dürfte die Riesenschildkröte sein. Aus der Größe ihres Panzers kann man verhältnismäßig genau Schlüsse auf ihr Alter ziehen, und so hat es sich gezeigt, daß für sie ein Alter von 200 bis 300 Jahren durchaus keine Seltenheit darstellt. Diese Berechnungen stimmen übrigens auch mit Beobachtungen an gefangenen Riesenschildkröten überein, von denen bei mehreren ein derart hohes Alter dokumentarisch nachweisbar ist.

Ritterkreuzträger Leutnant von Schwerin

mit der Befähigung seines erfolgreich geführten Bombenflugzeuges

PK. — Große — Presse-Hoffmann



Mit einem kleinen Aufschub angetan, der die seiner Meinung nach notwendigen Fähigkeiten barg, verließ er heimlich die elterliche Wohnung in der Ortschaft Andree in Sachsen, marschierte auf einigen Umwegen zum Bahnhof und setzte sich dann in einen Zug. Auf der nächsten Station ist der winzige „Arbeiter“ einem Mitreisenden aufgefallen, der mit ihm ein Gespräch anknüpfte und ihn fragte, wohin er denn fahren wolle. Man kann sich denken, wie überrascht alle Anwesenden des Abteils waren, als sie da aus dem Kindesmund hörten, daß der Kleine unter allen Umständen ins Feld ziehen wolle, „um Vati zu besuchen“. Der leuchtend verbläute Zugschaffner sorgte für die rasche Heimbeförderung des Jungen, der über diesen „Eingriff“ recht müde war.

zu verlassen. Die Suche nach ihm blieb erfolglos, so daß die Frau infolge der Ungewißheit am 31. Dezember 1927 ihren Mann für tot erklärte. Als die offiziell zur Witwe gewordene Frau die Witwenrente beantragte, ging die Behörde der Sache erneut auf den Grund und diesmal mit Erfolg. Der Mann lebte also noch und man stellte sogar fest, daß er 1922 zum zweiten Male geheiratet und zehn Kinder habe. Obwohl seine faderleuchtigen Auskünfte den Richter nicht befriedigten, fiel das Urteil gegen den Pionier in Anbetracht des unumstößlichen Schadens, den er ergründet hatte, mit neun Monaten Gefängnis verhältnismäßig milde aus.

Gemeinsam in den Tod

Doppelselfturm eines Liebespaars
Berlin, 7. August.
Im Hause Berlin, Alte Jakobstraße 121, wurde der Doppelselfturm eines Liebespaars entdeckt. Aus der Wohnung der 87-jährigen Frau Elisabeth A. drang Gasgeruch, was den Hauswart veranlaßte, Polizei und Feuerwehr zu alarmieren. Nach gewaltsamer Öffnung der Wohnung fanden die Beamten in einem mit Gas gefüllten Raum die Wohnungsinhaberin und einen etwa 85-jährigen unbekannten Mann, auf einem Ruhebett liegend, tot auf. Die Lebensmühen hatten die Verheirateten am Gasrohr gelöst. Weshalb sie gemeinsam aus dem Leben geschieden sind, ist nicht bekannt. Die Leichen wurden sofort in die Leichenhalle der Verbindungshilfe in den Weg gestellt haben.

Erdrutsch verschlingt Getreidebinder mit Gespann

Bernburg, 7. August.
Bei der Ernte auf dem Gut Kreußlitz wurde ein mit drei Pferden bespannter Getreidebinder über das Feld geschoben, als plötzlich die Erde einbrach. Der Gespann fahrende Ringe konnte sich durch geistesgegenwärtigen Witz vom Binder retten. Die Maschine und alle drei Pferde verschwanden in der Tiefe. Die Tiere konnten nicht gerettet werden. Das Ackerfeld, auf dem der Erdrutsch vor sich ging, befindet sich über einem stillgelegten Schacht.

Die Frauen als Hundertjährige

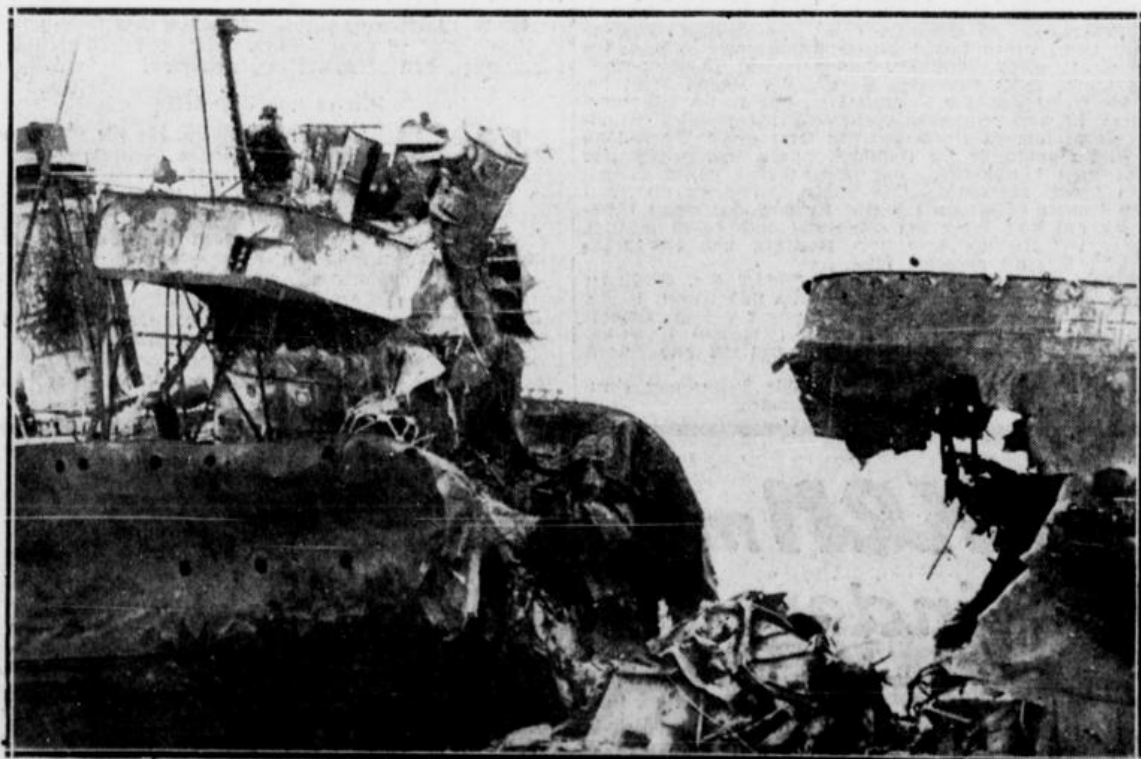
Dieser Tage starb in Berlin im Alter von 105 Jahren der älteste Berliner. Nun hat die Reichshauptstadt noch fünf Hundertjährige. Es sind alles Frauen. Interessant ist, daß in Berlin ebenso wie im ganzen Reich auf eine Million Einwohner immer nur ein Hundertjähriger kommt.

Leihkörbe für Hausentbindungen

Die Stadt Wien, die bereits seit längerer Zeit bei bürgerlichen Müttern Neugeborener Säuglingsausstattungen zur Verfügung stellt, hat kürzlich 52 sogenannte „Leihkörbe“ für Hausentbindungen gestiftet, die der Deutsche Frauenbund in Bedarf stellen einleitet. Der Leihkorb ist eine Art größerer Koffer, dessen Innenteil mit einer waschbaren Auskleidung versehen ist und der alles an Wäsche und Verbandzeug enthält, was für eine häusliche einwandfreie Entbindung nötig ist. Die Leihkörbe werden den Frauen jeweils acht Tage zur Verfügung gestellt.

Vigamist nach seinem „Tode“

Berlin, 7. August.
Ein jetzt 62-jähriger Mann, der seit 1927 amtlich als tot erklärt worden war, mußte sich dieser Tage vor dem Gericht in Bernburg wegen Vigamie verantworten. Da der Angeklagte tatsächlich erkrankt, mußte er von den Toten wieder auferstanden sein. Im Laufe der Verhandlung klärte sich dann der eigentliche Vorgang auf. 1902 hatte der Mann zum ersten Male geheiratet, um seine Frau und seine beiden Kinder nach sechs Jahren infolge Streitigkeiten mit seiner Frau wieder



Englischer Transporter von unseren Stukas vernichtet
Dieser englische Transporter konnte nicht mehr fliehen und wurde bei einem Stukaangriff völlig vernichtet



Reichsprotector von Neurath besucht Verwundete
Der Reichsprotector in Böhmen und Mähren besuchte dieser Tage in einem Refektorien bei Prag verwundete Soldaten

Das v

Es war während der Hausmeisters an u...
Der Junge war d...
der Chertieria.
Eines Tages brach i...
Gehörigkeit der Haus...
der Frage: „Wer...
Paul F. für ein Perl?...
Meine Heberachung...
Was war? Ich wu...
allen Ausrüst, war sehr...
bedauerlich, er hatte...
sein Vater war im...
Das sagte ich dem...
habe „Selbst“, hörte...
kopfschüttelnd aus...
Was war mit Paul...
verführerischen Frage...
entfalls mußte ich Pa...
beugen konnte, wen...
ich ihn beilegte.
Du, Paul, halt bu...
Er sah mich erstaun...
Der Verberus ma...
„Das“ für eine Per...
„Selbst“, in seinen...
Er fragte so selbst...
Einen Augenblick...
dann ließ er be...
„Selbst“ — wandte sich...
Verblüfft und unge...
berlegte er nicht, wa...
Nun so möchte er ir...
ich helfe.
Seitdem ging ich i...
mit darüber Gedanken...
ich einen Blick von ihm...
Lindesers darin...
mehr auch in sein Ve...
noch als früher sog er...
er auf dem Schulhof...
er einer aus der Ob...
fand.
Es hatte ich das G...
Reid, als warte er a...
zu stellen. Als wir e...
ein fremdes Ständche...
offenen Fenster eines...
Sitzgeheuten in die A...
der Unterrichtsstunde...
dem bunten Mädel...
Bamber, daß am näc...
eine sehr interessante...
Aussage noch laum...
als die kleine Bie...
nahmen die anderen...
schämeur gewiesen...
nach. Ich aber hatte...
nicht, offen oder ver...
Mahnung gab es bei...
der meinen Verdacht...
Nach erinnere ich...
pater, die wie eine...
schlug. „Wo sind wir...
Küchenleiter, selbst...
bieten Morgen wieder...
nicht, mo Sie sich k...
er das Klassenbuch a...
habe, es ging aus...
einem verführerisch...
meist, und um seine...
lam von seinen Lip...
Einmal, seit späte...
er feiert, die Woche...
mir sichtlich bemer...
gültiger Abgang an...
für entricht, als d...
tun noch verwunde...

Die S

Aling! macht die...
das Reichen zur Ab...
langsam anfährt, d...
bera Götter mit...
den vorläufig nur i...
um, nach den...
Seit drei Monat...
hießen verantwortl...
wohl ein bishen die...
fremden Menschen...
Aber nun hat Dert...
zu ihre Pflicht ge...
legen. Und was he...
nicht alles im No...
malt der Haltestelle...
Dienstvorschriften...
soll gar keine Zeit...
tugendso im Beden...
wuk Derta (Gedac...
haltestelle zufällig...
Das er wohl gerade...
geschrieben, daß es...
einige Zeit dauern...
Der Zug der...
hier gibt es stets...
Hörgezeiten. Umlau...
und braungebrannt...
ein paar Landler...
gleiche Gestalt wie...
kommt und sein...
einen freudigen...
„Schach!“ jub...
Der Soldat we...
Wohlig liegen sich...
güte im Wagen le...
sein, und begreifen...
„Ich habe den...
ward, während i...
gelegenen Leute...
Tage kann ich blei...
Derta ist selb...
wenn man jung i...
„Ich habe nur...
fie. „Rahr“ du ein...
bequiem.
Kommt gar...
im fedgrauen M...
Dienst halt. Eine...
Vergnügt reich...
ih Mann mit ih...
haltestelle. Er ist...

1